

## Inhaltsverzeichnis

<b>Der Brief an seine Tochter.</b>	<b>1</b>
1. . . . .	1
2. . . . .	2
3. . . . .	2
4. . . . .	2
5. . . . .	3
6. . . . .	4
7. . . . .	4

Titel Werk: Epistula ad Abram filiam Autor: Hilarius von Poitiers Identifier: CPL 465 Tag: Briefe Time: 4. Jhd.

Titel Version: Der Brief an seine Tochter. (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Der Brief an seine Tochter. In: Sämtliche Schriften des heiligen Hilarius. (Sämtliche Werke der Kirchen-Väter 13), Kempten 1834. Unter der Mitarbeit von: Uwe Holtmann

## Der Brief an seine Tochter.

### 1.

S. 215 <sup>1</sup>Hilarius entbietet seiner geliebtesten Tochter<sup>2</sup> Abra seinen Gruß in dem Herrn.

Ich habe deinen Brief erhalten, aus welchem ich ersehe, daß du dich nach mir sehnest; und ich bin davon überzeugt. Denn ich fühle, wie erwünscht die Gegenwart derer ist, die man liebt. Und weil ich wußte, daß dir meine Abwesenheit schwer fällt, wollte ich, damit du mich nicht etwa für lieblos gegen dich halten möchtest, weil ich so lange von dir entfernt bin, bei dir sowohl meine Abreise, als auch mein Zögern entschuldigen, damit du einsehen möchtest, daß ich nicht aus Abneigung gegen dich, sondern zu deinem Nutzen abwesend bin. Denn da ich wünsche, daß du, o Tochter, so wie du meine einzige Tochter bist, so auch, so viel bei mir steht, Eines Sinnes mit mir seyn möchtest, so wünsche ich auch, daß du am schönsten und heiligsten unter Allen leben möchtest. S. 216

---

<sup>1</sup>Die Aechtheit dieses Briefes des Hilarius an seine Tochter Abra, wird von Mehrern bezweifelt. Doch wird er von den besten Kritikern, als: Baronius, Tillemont, Fleury, Dom Constant u. s. w. sehr hoch geschätzt. Fortunatus, welcher im sechsten Jahrhunderte lebte, berichtet uns, daß zu seiner Zeit das Original dieses Briefes als eine Kostbarkeit in der Kirche von Portiers aufbewahrt wurde. Derselbe Schriftsteller erzählt auch, daß Apra, oder Abra (Abram) dem Rathe ihres Vaters folgte, und heilig zu seinen Füßen starb, als er aus der Verbannung zurückgekehrt war. Uebrigens ist die Schreibart einfach und dem Alter eines Mädchens von dreizehn Jahren angemessen. Es war einem Vater erlaubt, mit seiner Tochter, so zu sagen, zu lallen.

<sup>2</sup>In den meisten Handschriften liest man Apra.

## 2.

Ich erhielt die Nachricht, es gebe einen Jüngling, welcher eine Perle und ein Kleid von unschätzbarem Werthe habe, und wenn Jemand dieselben von ihm erhalten könnte, so würde er reicher und glücklicher seyn, als er durch irgend einen menschlichen Reichthum und Wohlstand werden könnte. Als ich dieses vernommen hatte, reisete ich zu ihm ab. Nachdem ich nun auf vielen weiten und beschwerlichen Wegen zu ihm gekommen war, fiel ich, sobald ich ihn sah, vor ihm nieder. Denn es stand ein Jüngling vor mir, welcher so schön ist, daß vor seinem Angesichte Niemand stehen zu bleiben wagt. Als er sah, daß ich vor ihm zur Erde gefallen sey, ließ er mich fragen, was ich wollte, und was ich verlangte; und ich antwortete, ich hätte von seinem Kleide und seiner Perle Kunde erhalten, und deßwegen sey ich gekommen; und wenn er mir dieselben zu geben geruhte, so hätte ich eine Tochter, die ich ungemein liebte, und für welche ich dieses Kleid und diese Perle zu erhalten wünschte. Hingeworfen auf das Angesicht weinte ich indeß heftig, und flehte Tag und Nacht mit Seufzen, er möchte doch meine Bitte gütigst erhören.

## 3.

Hierauf sagte er zu mir, denn der Jüngling ist gut, und Niemand ist besser, als er, folgendes: Kennest du dieses Kleid und diese Perle, um die du mich mit Thränen bittest, daß ich dieselben deiner Tochter verleihen möchte? Und ich antwortete ihm: Herr! Ich habe durch das Sagen-Hören Kunde von ihnen erhalten und mit Zuversicht geglaubt; und ich weiß, daß sie sehr gut sind, und es das wahre Heil ist, dieses Kleid zu tragen, und mit dieser Perle sich zu schmücken. Und sogleich gab er seinen Dienern den Befehl, mir dieses Kleid und diese Perle zu zeigen, und augenblicklich geschah es. Ich sah zuerst das Kleid; ich sah, o Tochter, ich sah, was ich nicht auszusprechen vermag. War nicht S. 217 Seiden-Zeug gegen die Feinheit desselben grobes Tuch? War nicht der Schnee im Vergleiche mit der Weiße desselben schwarz? Wurde nicht das Gold neben dem Glanze desselben bleifarbig? Denn es ist vielfarbig und gar nichts kann mit ihm verglichen und ihm gleichgestellt werden. Hierauf sah ich die Perle; sobald ich sie erblickte, fiel ich nieder. Meine Augen konnten nämlich ihre so herrliche Farbe nicht ertragen. Denn weder die Schönheit des Himmels, noch die des Lichtes, noch die des Meeres, noch die der Erde konnte mit ihrer Schönheit verglichen werden.

## 4.

Und als ich so auf der Erde da lag, sagte einer der Umstehenden zu mir: Ich sehe, daß du ein besorgter und guter Vater bist, und dieses Kleid und diese Perle für deine Tochter wünschst; damit du sie jedoch noch mehr zu erlangen wünschst, will ich dir zeigen, was dieses Kleid und diese Perle Gutes an sich haben. Dieses Kleid wird nie von Motten

angefressen, nicht durch den Gebrauch abgerieben, nicht beschmutzt, nicht mit Gewalt zerrissen, und nicht durch Unglück verloren; sondern es bleibt immer, wie es ist. Die Perle hingegen hat diese Eigenschaft, daß der, welcher sie bei seinem Anzuge gebraucht, nicht erkrankt, nicht altert, nicht stirbt. Denn sie hat durchaus nichts an sich, was dem Körper nachtheilig wäre; sondern wer sie trägt, dem begegnet nichts, was entweder den Tod herbeiführte, oder das Alter veränderte, oder die Gesundheit hemmte. Nachdem ich dieses gehört hatte, o Tochter, wurde ich von einer noch größern Sehnsucht nach dieser Perle und diesem Kleide erfüllt; und wie ich auf der Erde dalag, begann ich mit unaufhörlichem Weinen und anhaltendem Bitten den Jüngling anzuflehen, indem ich sagte: Heiliger Herr! habe Erbarmen mit mir Flehenden, habe Erbarmen mit meiner Besorgniß und meinem Leben. Denn gibst du mir dieses Kleid und diese Perle nicht, so werde ich unglücklich seyn, und meine S. 218 lebende Tochter verlieren; ich will dieses Kleides und dieser Perle wegen pilgern. Du weißt, o Herr, daß ich dir nicht vorlüge.

## 5.

Nachdem er meine Worte vernommen hatte, befahl er mir aufzustehen, und sprach zu mir: Deine Bitten und Thränen haben mich gerührt, und es ist gut, daß du dieses geglaubt hast. Und weil du sagtest, du wollest für diese Perle selbst dein Leben aufopfern, so kann ich dir dieselbe nicht versagen; aber wissen sollst du meinen Vorsatz und Willen. Das Kleid, welches ich dir geben werde, ist so beschaffen, daß die, welche ein anderes farbiges, seidenes und mit Gold geschmücktes tragen will, mein Kleid nicht erlangen kann. Sondern ich werde es derjenigen geben, die sich begnügt, nicht mit einem seidenen Gewände, sondern mit natürlichen Farben und wohlfeilem Gewebe sich zu kleiden; so daß der Gewohnheit wegen das Kleid einen sehr engen Purpurstreif habe, sich aber der Purpur nicht über das ganze Kleid ausbreite. Die Perle ferner, welche du von mir begehrst, hat die Beschaffenheit, daß sie Niemand besitzen kann, der eine andere Perle hat; denn andere Perlen sind entweder aus der Erde oder aus dem Meere, die meinige aber ist, wie du selbst siehst, prächtig und kostbar, unvergleichlich und himmlisch, und sie will nicht dort seyn, wo andere sind. Meine Dinge haben nämlich mit denen der Menschen nichts gemein, denn wer mein Kleid und meine Perle besitzt, der ist in Ewigkeit gesund, den ergreift nicht Fieberhitze, der ist für keine Wunde empfänglich, der ändert sich nicht mit den Jahren, und wird durch den Tod nicht aufgelöset; denn er bleibt sich immer gleich und ewig. Ich will dir jedoch auf dein Bitten dieses Kleid und diese meine Perle geben, damit du sie deiner Tochter bringest. Allein zuvor mußst du wissen, was deine Tochter will. Wenn sie sich dieses Kleides und dieser meiner Perle würdig S. 219 macht, das heißt, wenn sie keine seidenen, mit Gold geschmückten und bunt gefärbten Kleider haben will, und jede andere Perle haßt, so will ich dir das, um was du mich bittest, gewähren.

## 6.

Nach dieser Rede, o Tochter, stand ich freudig auf, und schrieb im Besitze dieses Geheimnisses diesen Brief an dich, indem ich dich mit vielen Thränen bitte, daß du dich für dieses Kleid und diese Perle bewahren, und den alten Vater durch den Verlust nicht unglücklich machen mochtest, welchen du erleiden würdest, wenn du dieses Kleid und diese Perle nicht besähest. Ich rufe aber, o Tochter, den Gott des Himmels und der Erde zum Zeugen an, daß es nichts kostbarer gibt, als dieses Kleid und diese Perle ist, und daß es in deiner Macht steht, dieselben zu besitzen. Wenn dir je ein anderes Kleid gebracht wird, sey es ein seidenes, ein buntfarbiges, oder ein mit Gold geschmücktes, so sage du nur zu dem, welcher es dir anbietet! Ich erwarte ein anderes Kleid, wegen dessen mein Vater schon so lange von mir getrennt in fremden Ländern ist, das er mir sucht, und das ich nicht besitzen kann, wenn ich dieses habe. Mir genügt die Wolle von einem Schafe, mir genügt die Farbe, welche die Natur gibt, mir genügt ein wohlfeiles Gewebe; denn ich sehne mich nach dem Kleide, welches, wie es heißt, nicht abgenützt, nicht abgetragen und nicht zerrissen werden kann. Sollte dir aber eine Perle angetragen werden, um sie entweder an den Hals zu hängen oder an den Finger zu stecken, so sage folgendes: Diese unnützen und schmutzigen Perlen sollen mich nicht hindern, sondern ich erwarte eine überaus kostbare, schöne und nützliche Perle. Ich glaube meinem Vater, weil dieser auch dem, der ihm dieselbe versprach, geglaubt hat, und wegen welcher er, wie er mir geschrieben hat, sogar sterben will; diese erwarte ich, nach dieser sehne ich mich, welche mir das Heil und das ewige Leben verleihen wird. [S. 220](#)

## 7.

Erfülle nun, o Tochter, meinen innigsten Wunsch, lies immer diesen meinen Brief, und bewahre dich für dieses Kleid und diese Perle auf. Und schreibe mir du selbst, ohne Jemanden zu fragen, wie du immer kannst, die Antwort, ob du dich für dieses Kleid und diese Perle aufbewahrest, damit ich weiß, was ich jenem Jünglinge antworten soll, und auf daß ich, wenn du dieselben begehrest, wenn du sie erwartest, mit Freude auf die Rückkehr zu dir denken kann. Wenn du mir aber geantwortet hast, dann werde ich dir bekannt machen, wer dieser Jüngling ist, und wie er ist, und was er will, und was er verheißt, und was er vermag. Indeß überschicke ich dir einen Morgen- und Abend-Gesang,<sup>3</sup> damit du meiner allzeit gedenkest. Solltest du aber deines jugendlichen Alters wegen den Hymnus und den Brief nicht ganz verstehen, so frage deine Mutter, welche wünscht, daß sie dich durch ihre Sitten für Gott geboren haben möchte. Gott, welcher dich erschaffen hat, möge dich auch, geliebteste Tochter, in Ewigkeit beschützen!

---

<sup>3</sup>Der Abendgesang ist nicht auf uns gekommen; den Morgengesang glaubt man in dem Hymnus *Lucis largitor splendite* zu finden, welcher unten in demselben Metrum übersetzt folgt.